[s.n.]

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grenzen

Großplakat im Weltformat in der Gegend von Stein-Säckingen. Text darauf im Fettdruck:

Großes Churchill-Gedenkkegeln im Restaurant ...

Ueber Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Aber wenn der Geschmack *so* schlecht ist, dann ist es nötig, streitbar zu werden. Man mache Henri-Dunant-Preisjassen, Kennedy-Gedenk-Boxen, man tschutte um den Goethepokal, bis es schließlich selbstverständlich wird, daß auf Ostern ein Minigolfturnier um den Christus-Pokal ausgeschrieben wird ...

Es gibt Grenzen, die einzuhalten einem Anstand und Pietät und Verehrung gebieten. Und wer diese Grenzen nicht sieht, muß es sich gefallen lassen, für nicht ganz voll zurechnungsfähig angesehen zu werden ...

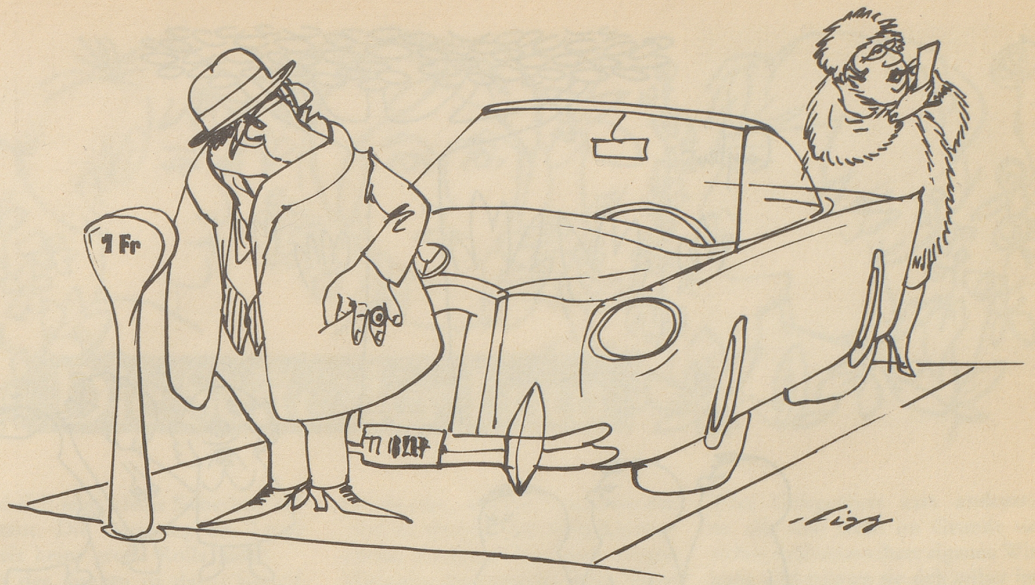
Ich hatte dies bereits geschrieben, als mich ein anderes Plakat erreichte, auch aus der (für solche Dinge offenbar fruchtbaren) Rheingegend; genauer: aus Rheinsulz. Darauf stand in 2,5 cm hohen (und entsprechend fetten) Buchstaben:

Großes Bar- und Albert-Schweizer-Kranzkegeln

Man kann sich darüber verschiedene Gedanken machen, etwa den, daß diese *Kranz*kegler sich keinen *Kranz* damit erwarben, daß sie ihren Anlaß in Beziehung zu einem Großen unserer Zeit brachten. Dann: daß das Unterfangen allenfalls höchstens dann berechtigt gewesen wäre, wenn der *Bar*erlös des *Bar*kegelns wenigstens Lambarene zugute gekommen wäre, was aber nicht der Fall war und angesichts des Plakates auch nicht anzunehmen war, da ja die Kegler – offen*bar bar* jeder Kenntnisse über Albert Schwei*tz*er – nicht einmal dessen Namen richtig zu schreiben wußten. *Skorpion*

Paradoxon zum Jahreswechsel

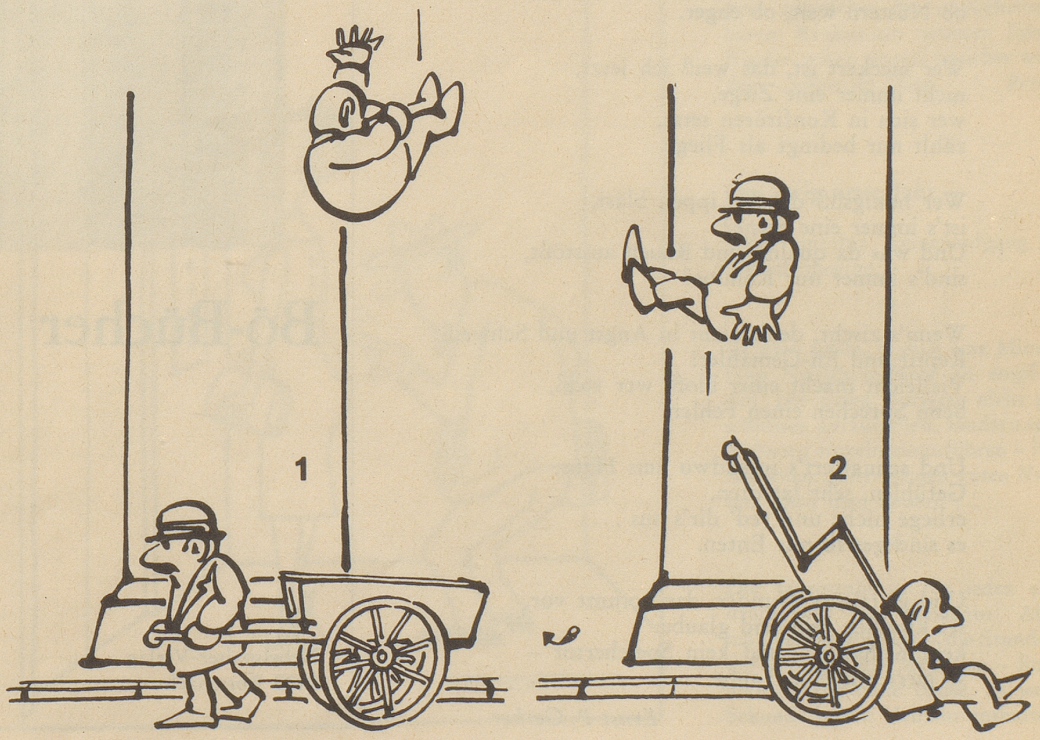
Im Innern eines Hauses zu Churwalden las ich eine Inschrift, die mich – gerade um die Jahreswende – nachdenklich stimmte: «Nimm die bösen Tage leicht, ernst und streng die guten!». Es erinnerte mich an ein anderes sinnvolles Paradoxon, das ich vor kurzem las (wars nicht im Nebelspalter?): «Es ist leicht, das Leben schwer zu nehmen, aber schwer, es leicht zu nehmen.» Dick



Im neuen Autosilo von Lugano wurde festgestellt, daß anstelle von Einfrankenstücken ausländische Münzen in die Parkingmeter geworfen wurden. Selbst prominente Luganeser Persönlichkeiten sollen sich solche Betrügereien geleistet haben.

«Lina, ich habe keine Lire mehr — hast Du mir vielleicht einen Mantelknopf?»

Kein literarisches «Neuland unter dem Pflug»

Der russische Dichter Scholochow nahm in Stockholm nicht nur den Nobelpreis für Literatur in Empfang, sondern er benützte die Gelegenheit, eine Rede halten zu können, auch dazu, bolschewistische Propaganda zu machen. Er verteidigte wortgewaltig die von den russischen Machthabern geforderte und geförderte ‹Kunst des sozialistischen Realismus›. Die Besonderheit dieses Realismus sei es, keine Flucht vor der Wirklichkeit zu akzeptieren.

Was Scholochow jedoch nicht hinderte, unverzüglich die Flucht vor der Wirklichkeit anzutreten. Indem er nämlich peinlich ein Zusammentreffen mit allen jenen Zahlreichen vermied, die zugunsten der jüngst verhafteten russischen Schriftsteller Andrej Zinjawski und Yvil Daniel appellieren wollten. Das ‹Vergehen› Zinjawskis besteht darin, einige Schriften in einem englischen Verlag herausgegeben zu haben. *Dieser* Form des sozialistischen Realismus scheinen die Sozialrealkunstpäpste im Kreml nicht gewachsen zu sein, auch der propagandaredefreudige Scholochow nicht, der es bisher unterlassen hat, *literarisches* Neuland unter seinen Pflug zu nehmen. *Widder*